

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Lückenhaft

Lieber Nebi!

Hier die Photokopie eines Briefes der Kantonalen Wehrsteuerverwaltung Basel-Stadt. Wie Du siehst, werde ich aufgefordert,

«beiliegende Steuerdeklaration ausgefüllt und unterzeichnet (inclusive Ehefrau) einzusenden».

Außerdem heißt es:

«die Angaben sind möglichst lückenhaft beizubringen!»

Man muß sich immer wieder fragen, ob sich die Herren bei ihrer Arbeit auch etwas denken, oder ob da Arbeitskräfte eingestellt werden, die nicht fähig sind, ihre Posten einigermassen auszufüllen. Auf alle Fälle wird ein solches Schreiben nie Reklame für die vielgerühmte (Schul-)Bildung des Schweizervolkes machen.

Mit freundlichem Gruß!

R.

Lieber R.!

Schön ist es allerdings nicht! Aber die Leute wollen ja Geld und keine Reklame für die Schulbildung machen, die halt, um in ihrem eigenen Jargon zu sprechen, «lückenhaft» geblieben ist. Mit freundlichem Gruß! Nebi

König Fußball

Lieber Nebi!

Auf einer Sportseite der «Tat» (16. 6. 54), einer der Politik sonst gewiß nicht gänzlich abholden Zeitung, fand ich unter der nicht gänzlich unpolitischen Ueberschrift «König Fußball residiert» folgende Kritik:

A propos «größte Schweizerstadt». Am Mittwochabend nimmt in den Städten Zürich, Bern, Lausanne und Genf die Weltmeisterschaft ihren Anfang. Aber dieser Mittwoch ist nicht etwa nur ein gewöhnlicher Werktag; in Zürich tagt zu gleicher Zeit der Gemeinderat. Die ganze Welt blickt auf die Stadien der Schweiz, und auch auf den Hardturm-Sportplatz; die Zürcher Behörde aber ignoriert diese Tatsache! Das ist sicherlich auch einmalig!

Das soll doch soviel heißen wie: Mehr Sportlichkeit, Ihr Politiker! Oder nicht? Und manchmal hört man dann wieder klagen, die Politik kümmere sich da und dort zu viel um den Sport. Soll nun eigentlich der Sport die Politik oder die Politik den Sport beeinflussen?

Noch viel mehr zu schaffen machen mir die beiden ersten Abschnitte jenes Artikels:

eb. Was sich von heute an bis zum 4. oder vielleicht bis zum 7. Juli — sofern das Endspiel wiederholt werden müßte — in der Schweiz abspielt, ist nicht mehr und nicht weniger als die größte Veranstaltung, die jemals in unserem Lande stattfand. Man lese das richtig! Es steht da nicht die Einschränkung «Sportveranstaltung». Denn selbst die Landi 1939 vermochte nicht eine derartige Stimmung im ganzen Lande hervorzubringen und vermochte vor allem nicht derartige Massen — um dieses häßliche Wort auch hier zu gebrauchen — nach unserm Lande zu dirigieren, wie die Weltmeisterschaft 1954 im Fußball, die in sechs Städten zum Austrag kommt, die 15 ausländische Nationalmannschaften zu unsern Gästen macht, die ein ganzes Regiment von Journalisten, Radio-Kommentatoren und -Technikern, Fernseh-Spezialisten, Photo- und Filmreportern einmarschieren läßt und die unsere Hotellerie, unsere Gaststätten, unsere PTT auf Hochtouren arbeiten läßt.

Uns scheint, die ganze Welt begeistere sich an dieser Fußball-Weltmeisterschaft, die unser ganzes Ländchen in ein einziges, wunderbares Stadion verwandelt, welche den Namen Schweiz in allen seinen Uebersetzungsmöglichkeiten zum Mittelpunkt macht, die sozusagen die Schweiz zur Welt-Kapitale stempelt, weit mehr, als dies je Völkerbund oder Internationales Komitee vom Roten Kreuz zu tun vermochten.

Gehört diese Auffassung heute zum guten Ton oder darf man sich, auch wenn einem der Sport nicht gleichgültig ist, über einen solchen Schreiber noch ungeniert aufregen?

Auch das möchte von Dir so unheimlich gern wissen
Dein hilfloser Richi

Lieber Richi!

Eigentlich darf man nicht, wenn einem das Leben lieb ist. Aber man kann, wenn man will. Ich halte es für unnötig. Den Sinn für Proportionen haben die Menschen kaum je besessen. Gladiatorenspiele waren den Römern wichtiger als Wissenschaft, Kunst, Politik. Und wenn Du heute fragst, wer Fußballweltmeister ist und wer das Penicillin erfunden hat, so wirst Du auf die erste Frage 999 Antworten von 1000, auf die zweite, wenn's gut geht, 10 bekommen. Doch ist glaube ich kein Grund, das tragisch zu nehmen, und so lange die Menschen spielen und das Spiel ernst nehmen, ist es wesentlich besser in der Welt bestellt, als wenn sie meinen, es müßte die Ueberlegenheit der einen Rasse über die andere auf dem Schlachtfeld festgestellt werden.

Dein gar nicht hilfloser Nebi

PS. Ich habe immerhin einige Briefe bekommen, die den Ausbruch in dem von Dir zitierten Artikel, wonach auch die Landi nicht «eine derartige Stimmung im ganzen Lande hervorzubringen vermochte», übel genommen haben. Und mit Recht. Denn ich erinnere mich der «Stimmung» an der Landi — sie war, wenigstens für meinen Geschmack, mit der «Stimmung» bei den Fußballkämpfen nicht zu vergleichen und war mir und offenbar auch vielen Gleichgesinnten bedeutend lieber.

Vom goldnen Ueberfluß

Lieber Nebelspalter!

Wie Du aus beiliegender Photographie ersiehst, hat sich ein Geschäft in Bern gestattet, ein Zitat von Gottfried Keller (Abendlied) zu Reklame-

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten
KURHAUS
Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND

zwecken zu entstellen. Du kennst ja zweifellos die schönen Worte von Gottfried Keller: «Trink' o Auge, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt». — Das hat mit Honig nichts zu tun.

Iss mein Sohn was Dich
gesund erhält!
Vom dem goldnen Ueberfluß
der Welt!
Echter kalifornischer
Blütenhonig
1kg. 3.50 netto
Echter mexikanischer
Blütenhonig
1kg. 3.35 netto

Ich lasse mir unsern Gottfried Keller nicht zu Reklamezwecken ausnutzen.

Mit freundlichem Gruß!

O. L.

Lieber O. L.!

Die Verunreinigung von Denkmälern, die auf der Straße stehen, also von erfolgreichen Generalen z. B., ist verboten, die Verunreinigung dichterischer Denkmäler dagegen nicht, und so wirst Du nichts dagegen machen können, daß Goethe und Schiller, Keller und Spitteler mit ihren bekanntesten Gedichten immer wieder, wie Du sagst, zu Reklamezwecken ausgenützt werden. Der von Dir zitierte Fall ist noch nicht einmal der schlimmste, was aber mit Goethes «über allen Gipfeln ist Ruh» schon geschehen ist, von Reklame einer Waschmaschine bis zur Verherrlichung der Erfolge deutscher U-Boote, übersteigt das Maß des Glaubwürdigen. Auch die Venus von Milo mit einem Büstenhalter gehört in diese Kategorie.

Mit freundlichem Gruß!

Nebelspalter

Der Schriftsteller

Homer Goethe Keller

... er schreibt auf **HERMES**